

Zaun-Anstrich gegen das Vergessen

Warum der Nordstemmer Ortsbürgermeister Bernhard Flegel mit Schülern an einem Friedhof arbeiten will / Steinchen auf den verschiedenen Grabmählern haben eine besondere Bedeutung

Von Alexander Raths

Nordstemmen. In Zeiten verdeckten oder offenen Antisemitismus will ein Ortsbürgermeister Zeichen setzen. Bernhard Flegel aus Nordstemmen möchte darum Schüler zu einer gemeinsamen Aktion bewegen. Und die zeigen sich gleich interessiert.

Flegels Idee: Die Heranwachsenden könnten zusammen mit dem Ortsrat den in die Jahre gekommenen Zaun am jüdischen Friedhof in Nordstemmen auf Vordermann bringen. Indem sie ihn streichen, damit er wieder ansehnlich ist – das ist Flegels Ziel. Sein Vorschlag kommt bisher durchaus an – so etwa bei Lokalpolitikern in der jüngsten Sitzung des Ortsrates. Und: Die Marienbergsschule Nordstemmen organisiert ohnehin regelmäßig Projekte, um an den Holocaust zu erinnern.



Hand anlegen - und den Zaun am Friedhof in Ordnung bringen. Das will Ortsbürgermeister Flegel mit Jugendlichen. FOTO: ALEXANDER RATHS

Zudem ist Bernhard Flegel ein Mann, der zupackt. Am liebsten mit den Jugendlichen von der Marienbergsschule.

„Das ist eine sehr gute Sache. Da-

mit man nicht vergisst, was passiert ist. Und damit sich so etwas nie mehr wiederholt“, meint Luca Lindhorst (14) aus Barnten mit Blick auf das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte. Der Neuntklässler hat inzwischen schon einige Leute aus seinem Dorf angesprochen und ihnen von der Initiative erzählt, wie er berichtet. „Die wollen mitmachen“, sagt Luca, der auch selbst zum Pinsel greifen will.

Der Holzzaun umgibt den Friedhof, der in Nordstemmen an der vielbefahrenen Bahnlinie liegt. Insgesamt 25 Grabsteine sind dort die stummen Zeugen der Heimatgeschichte. Dann und wann liegen Steinchen auf den teilweise verwitterten Grabmälern – ein Zeichen, dass jemand dort zu Besuch war. Der Friedhof ist einer von zweien in Nordstemmen.

„Ich bin hier regelmäßig, um zu

sehen, ob alles in Ordnung ist“, sagt Ortsbürgermeister Flegel, der sich dort auch nicht zu schade ist, kurzzeitig aufzuräumen. So hebt er zum Beispiel Abfall auf, den jemand dort entsorgt hat.

Flegel hofft, dass er im kommenden Sommer fünf bis sechs Schüler zusammenbekommt, die dann den

Zaun richtig auf Vordermann bringen. Dem soll laut Schulleiterin Sylvia von Lindeiner nichts entgegenstehen. „Klar machen wir mit“, sagt die Pädagogin. Dass die Marienbergsschule mitzieht, versteht sich ohnehin fast schon von selbst – denn sie hatte den Zaun vor fast neun Jahren aufgestellt.

Rund um die jüdische Geschichte in Nordstemmen

Der jüdische Friedhof in Nordstemmen wurde vermutlich 1850 angelegt. Mit der Geschichte der Fläche hat sich die Nordstemmer Heimatpflegerin Adelheid Berker beschäftigt und Informationen für die Gedenktafel an dem Fried-

hof zusammengetragen. 1864 hatte Nordstemmen 1140 Einwohner, davon waren 47 Menschen jüdischen Glaubens – also 4,1 Prozent. Sechs von ihnen prägten die Ortshistorie als Gemeindevorsteher – der letzte von ihnen war Max Neu-

haus im Jahr 1932. 1936 verkaufte Gustav Schönfeld sein Geschäft in der Hauptstraße 69. Er emigrierte später nach Amerika. Seine Frau Henny und deren Schwester Hanna wurden wie auch andere Nordstemmer Juden von den Nazis ermordet. ara